

Predigt Vor-Freude; die Ewigkeit bei Jesus – Philipper 1,18b-26

	<p><i>Auch in Zukunft wird nichts mir meine Freude nehmen können. ¹⁹Denn ich weiß, dass am Ende von allem, was ich jetzt durchmache, meine Rettung stehen wird, weil ihr für mich betet und weil Jesus Christus mir durch seinen Geist beisteht. ²⁰Ja, es ist meine sehnliche Erwartung und meine feste Hoffnung, dass ich in keiner Hinsicht beschämt und enttäuscht dastehen werde, sondern dass ich – wie es bisher immer der Fall war – auch jetzt mit ganzer Zuversicht auftreten kann und dass die Größe Christi bei allem sichtbar wird, was mit mir geschieht, ob ich nun am Leben bleibe oder sterbe.</i></p> <p><i>²¹Denn der Inhalt meines Lebens ist Christus, und ‘deshalb’ ist Sterben für mich ein Gewinn. ²²Andererseits kann ich, solange ich noch hier auf der Erde lebe, eine Arbeit tun, die Früchte trägt. Daher weiß ich nicht, was ich vorziehen soll. ²³Ich bin hin- und hergerissen: Am liebsten würde ich das irdische Leben hinter mir lassen und bei Christus sein; das wäre bei weitem das Beste. ²⁴Doch ihr braucht mich noch, und deshalb – davon bin ich überzeugt – ist es wichtiger, dass ich weiterhin hier auf der Erde bleibe.</i></p> <p><i>²⁵Darum bin ich auch sicher, dass ich nicht sterben werde, sondern euch allen erhalten bleibe. Denn dann kann ich dazu beitragen, dass ihr im Glauben vorankommt und dass euch durch den Glauben eine immer tiefere Freude erfüllt. ²⁶Ja, wenn ich wieder bei euch bin, werdet ihr noch viel mehr Grund haben, auf Jesus Christus stolz zu sein und ihn für das zu preisen, was er durch mich für euch getan hat.</i></p>
	<p>Intro</p> <p>Paulus sagt: «Auch in Zukunft wird mir nichts meine Freude rauben können». Er sitzt in einer Zelle und weiss wohl nicht so genau was ihn erwartet. Wird er vielleicht hingerichtet? Oder bleibt er bis zum natürlichen Tod in dieser Zelle? Oder kommt er gar noch einmal frei? Trotz dieser Unsicherheit sagt er «in Zukunft wird mir nichts die Freude rauben können». Gewagte Behauptung. Er muss mit dem Schlimmsten rechnen und hat dennoch eine solche Sicherheit, dass die tiefe Freude, die ihm Jesus schenkt durch nichts, weder durch den Tod noch Qualen, getrübt werden kann. Er lebt im absoluten Bewusstsein, dass am Ende von allem was er durchmacht die Rettung stehen wird. Und diese Tatsache scheint ihm eine solch tiefe Freude zu verleihen, dass er sich keine Situation vorstellen kann, dass sich diese Freude trüben könnte.</p> <p>Ja Paulus geht noch weiter und bittet dir Philipper, dass sie für ihn beten, dass er wie immer auch in dieser Situation alles herausholen kann und für die Menschen um ihn herum die Grösse von Christus bezeugen kann. Jeder Gefängniswärter und jeder Gefangen soll noch etwas von der Liebe Gottes mitkriegen. Es sei ihm egal oder er lebe oder sterbe, aber er wolle es so mache, dass die Grösse Christi sichtbar werden.</p>
	<p>Leben im Himmel</p>

Es scheint als würde Paulus mit seinen Gedanken, Gefühlen und dem Handeln ganz bei Jesus und Gott sein. Er muss fast schon im Himmel gelebt haben, obwohl er sich noch auf der Erde bewegt. Vereint sein mit Jesus, Teil seines Reichs zu sein scheint für ihn genauso real wie die Tatsache, dass er gerade im Gefängnis sitzt. Und genau diese Realität, dass er mit Jesus vereint ist, erfüllt ihn mit dieser Vorfreude. Und diese Freude ist so real, dass sie nicht von den aktuellen Widrigkeiten oder der Angst vor dem Tod getrübt werden kann.

Wir kommt man zu diesem Zustand des Lebens im Himmel?

Wenn ich mir das so überlege hat das was sehr Attraktives in meinen Augen. Wie nur kann man sich diesen inneren Frieden und die Freude bewahren, wenn die Stimmung um einem herum feinselig, negativ und stressig ist?

Wie nur ist Paulus an diesen Punkt gekommen? Klar er hatte ein krasses Bekehrungserlebnis. Ein Licht, Gott spricht ihn akustisch an, er ist drei Tage lang blind und wird von Hananisas, zu dem ihm Gott durch einen Traum hinführt, geheilt.

Das muss sicher überzeugend gewesen sein. Und vielleicht hast du so wie ich auch schon mal gedacht, also wenn mir so etwas passiert wäre, dann wäre ich auch überzeugt von Gott und würde auch in schwierigen Situationen noch die Freude an Jesus empfinden. Vielleicht hattest du ja am Anfang deines Lebens mit Jesus sogar ein solch einschneidendes Erlebnis, dass dich restlos davon überzeugt hat, dass es Gott geben muss und dass du ihm nachfolgen möchtest.

Ich kann mich an zwei sehr intensive Erlebnisse erinnern. Bekehrung / Ferne von Gott

Aber ehrlich, diese Erlebnisse machen es nicht aus, dass ich mich auf Dauer verwurzelt mit Jesus fühle. Klar sie haben mich einst überzeugt. Gott hat sich auch für Paulus ein sehr überzeugendes Erlebnis ausgedacht. Das war ja wohl auch notwendig, weil er ja so leidenschaftlich als Pharisäer leben und lange nicht erkannte, dass Jesus tatsächlich der Messias ist. Gott benötigte einen Hammer, um ihn vom Gegenteil zu überzeugen....

Ich gehe aber davon aus, dass Paulus erst im Verlaufe der Zeit dieses Gefühl des Zuhause seins bei Jesus entwickelt hat. Er hat Hochs und Tiefs erlebt. Er hat sich mit anderen Jüngern gestritten. Er ist gereist. Hat grosse Erfolge gefeiert und gesehen wie Menschen zum Glauben kommen. Er hat Wunder erlebt. Es sind aber auch immer wieder Dinge schiefgelaufen und er wurde verfolgt, gequält und eingesperrt. Und in all diesen Erlebnissen ist sein Glaube stetig gewachsen, so dass für ihn der Himmel genau so real wurde wie das Leben auf der Erde.

Und wir? Wir erleben doch genau die gleichen Dinge. Wir werden geliebt und wir streiten uns. Wir feiern Erfolge und erleben Gottes eingreifen und Wunder. Vieles läuft gut und wir haben das Privileg in Sicherheit und Frieden zu leben. Aber auch wir werden krank, erleben Leid, Tod und Ungerechtigkeit. Nicht auf alle Fragen gibt Gott uns eine Antwort und manchmal ist er einfach still. Zum Verzweifeln.

Ich kann hier nur von meiner Erfahrung reden. Seit ca. 20 Jahren bin ich nun entschieden mit Gott unterwegs. Ich habe ihn geliebt, an ihm gezweifelt und ich war auch einige male wütend

auf ihn. Und doch wollte ich nie von ihm weggehen. Und irgendwie ist durch all diese Ups and Downs eine tiefe Vertrautheit zu Jesus entstanden, die mir tatsächlich ein Gefühl des Zuhause seins bewirkt. Ich könnte nicht wirklich sagen, dass das Leben bei Jesus im Himmel genau so real ist für mich wie das Leben hier auf der Erde. Aber die Verbundenheit mit ihm ist eine Realität, die ich fühle. Manchmal mehr manchmal weniger. Aber wenn ich mich auf die Verbundenheit mit Jesus berufe, verändert sich immer wieder mal die Sicht auf die Realität in meinem Leben.

Wie lief das bei Paulus?

Ungefähr so ähnlich stelle ich es mir bei Paulus auch vor. Er sitzt also in Gefangenschaft. Ich denke, dass es für den Menschen Paulus durchaus nicht einfach war in dieser Zelle zu sitzen. Ist leidenschaftlich, will etwas Bewegung. Da kommt es ihm sicher nicht entgegen, dass er eingesperrt und den Römern ausgeliefert ist. Wer weiss, vielleicht hatte er auch ab und zu mal Angst vor dem was ihn erwarten könnte. Sicher hat er den Hunger, die Kälte und den Gestank in der Zelle wahrgenommen. Vielleicht war er auch traurig, dass er vielleicht die Menschen in Philippi, denen er die Zeilen schreibt, nicht mehr wiedersehen wird. Er war eines Menschen wie du und ich und ich bin mir sicher, dass er diese Gefühle und Gedanken hatte, auch wenn er durch die Verbundenheit mit Jesus dennoch Freude und Friede empfinden konnte.

Er sagt ja dann auch: *«21Denn der Inhalt meines Lebens ist Christus, und `deshalb` ist Sterben für mich ein Gewinn.»* oder: *«23Ich bin hin- und hergerissen: Am liebsten würde ich das irdische Leben hinter mir lassen und bei Christus sein; das wäre bei weitem das Beste.»*

Ein Stück weit meine ich hier die Sehnsucht von Paulus herauszuhören, dass er nach Hause möchte. Ich kenne solche Momente. Wenn alles zu schwierig wird, wenn ich nur noch Problem sehe, mich alleine fühle, dann denke ich manchmal auch ich möchte nach Hause zu Gott. Keine Angst ich bin nicht Suizid gefährdet. Aber es gibt Moment, wo ich mir wünsche in dieser Himmelsrealität zu Hause bei Gott zu sein, um der unangenehmen Realität hier auf Erden zu entfliehen. Dieser Wunsch danach, dass alles einfach gut und schön wäre. Ich kann Paulus gut verstehen und ich denke er hat diese Sehnsucht auch gespürt.

Und tatsächlich finden wir ja an diesem Ort, wenn wir in unseren Herzen und Gedanken zu Jesus hinfliegen, in sein Zuhause, die Ruhe, die Annahme, den Frieden, die Liebe und auch wieder Hoffnung und Zuversicht.

Wenn ich in Mitte von Stimmen bin, die sich kritisch äussern, die mir Probleme aufzeigen, die mich anklagen, mich verrichten, mich verletzen, Dann neige ich dazu, dass auch ich mich selber fertig mache. Eine Stimme in mir sagt dann: Du kannst das nicht, du hast alles falsch gemacht, niemand mag dich, du bist alleine,

Und wenn ich dann in diesen Momenten in den Himmel fliehe mit meinem Herzen und meinen Gedanken, dann kehrt Friede und Ruhe ein. Weil Jesus zu mir sagt: Ich liebe dich, ich vergebe dir, bei mir findest du Frieden, ich lasse dich nicht allein, ich geben dir Weisheit, ich führe

dich, ich stehe hinter dir und vor dir, dir kann nichts passieren, ich tröste dich, ich halte dich.
Bei mir bist du zu Hause.

Wenn ich lange genug im Himmel bin, komme ich zur Ruhe und dann will ich dann auch wieder zurück in die Realität der Erde. Wie Paulus: *«22Andererseits kann ich, solange ich noch hier auf der Erde lebe, eine Arbeit tun, die Früchte trägt. Daher weiß ich nicht, was ich vorziehen soll. 24Doch ihr braucht mich noch, und deshalb – davon bin ich überzeugt – ist es wichtiger, dass ich weiterhin hier auf der Erde bleibe.»*

Paulus erkennt. Ja es wäre ein Gewinn bei Jesus zu sein. Der Tod kann ihn absolut nicht abschrecken, weil er die Zweisamkeit mit Jesus bereits so real erlebt, dass es klar ist, dass es wenn er ganz im Himmel ist nur noch schön sein wird. Doch Paulus erkennt, dass es nicht nur um ihn geht. Die Sache mit dem Glauben ist keine egoistische Angelegenheit. Jesus kam für alle und auch wir sind aufgerufen nicht nur an uns zu denken.

So ist für Paulus klar, dass er jeden Moment auf dieser Erde nutzt, um Jesus bekannt zu machen. So widerlich die Umstände auch sind er bleibt und will möglichst vielen Menschen den Himmel zeigen.

So kehre auch ich immer wieder aus dem Himmel in die teilweise beklemmenden Situationen in meinem Leben zurück. Mit jedem Mal, wenn ich aus der Gefangenschaft auf Erde zu Jesus fliehe, wird meine Verbundenheit mit ihm tiefer. Der Himmel und das Leben im Himmel werden realer. Das Zuhause sein bei Jesus bewirkt aber auch immer, dass ich zurück will auf die Erde. Wie Paulus. Weil es im Glauben nicht nur um mich, sondern um alle Menschen geht.

So komme ich zurück auf die Erde, wo ich mich auch immer wieder mal gefangen und unwohl fühle. Mit dem Gefühl des Zuhauses eins bei Jesus jedoch bleibt sein Frieden und seine Freiheit in meinen inneren und ich kann trotz Unannehmlichkeiten meinen Weg weiter gehen und ein Stück von diesem Himmel auf Werden bringen.

Amen.